

Freiern könnte es in Wien an den Kragen gehen • Schweden-Modell umstritten

# Sex-Strafen wie im Land der Wikinger

Seite 2-3



Wiener Bezirkszeitung

4. WIEDEN

[www.meinbezirk.at](http://www.meinbezirk.at)

Nr. 49–Di., 7.12.2010, Gesamtauflage: 655.263  
Neutorgasse 7, 1010 Wien, Tel. 01/53633-0  
An einen Haushalt. RM 03A035329 K

„Komme wieder!“



TV-Bösewicht Larry Hagman lachte sich  
Wiedner Stylistin an **Bezirksteil Seite 6**



## Wedeln mit dem Kaiser

Foto: Bad Kleinkirchheim Tourismus

Ab auf die Piste mit Franz Klammer: Wer träumt nicht davon, sich mit dem Ski-Kaiser höchstpersönlich auf die Bretter zu schwingen? Die BZ macht's möglich! Wie Sie einen Ski-Tag mit dem Olympiasieger im traumhaften Bad Kleinkirchheim gewinnen können, erfahren Sie auf **Seite 7**

## Kids willkommen

Shopping mit den Kleinen ist für Eltern meist Stress. Viele Wiener Unternehmer gehen auf die Bedürfnisse von Familien ein. Welcher ist der kinderfreundlichste Betrieb in Ihrem Bezirk? Nominieren Sie Ihren persönlichen Favoriten **Seite 10-11**



PLUS:  
Die Extra-  
zeitung  
für den  
4. Bezirk  
in der  
Mitte zum  
Heraus-  
nehmen



## Gastkommentar

von  
BV (ÖVP)  
Susanne Reichard



Liebe Wiedner und Wiednerinnen! Nun heißt es für mich nach fast 10 Jahren als Ihre Bezirksvorsteherin, Abschied von meinem Amt zu nehmen.

Unser denkbar knappes Wahlergebnis (nur 14 Stimmen zwischen Platz eins und drei) wird wohl in die Wiedner Geschichte eingehen, vielleicht aber auch so manches Zeichen, das mein Team und ich versucht haben, in den letzten Jahren zu setzen. Die Wieden ist in diesen Jahren sicherlich bunter, offener und bürgernäher geworden. Die traditionsträchtige älteste Vorstadt Wiens hat sich mit urbanem, jungem Leben gemischt, und die Bezirkspolitik hat versucht, diesen Anforderungen und Herausforderungen Rechnung zu tragen:

- Mehr Bürgernähe durch diverse Beteiligungsprojekte
- Mehr Lebensqualität
- Mehr Nachhaltigkeit durch eine vernünftige Verkehrspolitik, Klimaschutz- und Fair-Trade-Schwerpunkte.
- Mehr Kultur durch Kooperationen mit Kulturinstituten und der Musikuniversität.

Ich danke allen, die daran beteiligt waren, für das große Engagement. Denn Bezirkspolitik funktioniert nur als Netzwerk zwischen Politik, Verwaltung und den Bürgern, die hier wohnen, arbeiten und leben.

In diesem Sinn wünsch ich dem kommenden Team alles Gute, viel Energie und Mut. Die Wieden ist es wert!

Ab 10.12. ist mein Nachfolger Leopold Plasch für Sie erreichbar. Sollten Sie Anliegen oder Fragen an mich haben, stehe ich weiterhin unter der Mailadresse [susanne.reichard@oevp-wien.at](mailto:susanne.reichard@oevp-wien.at) zur Verfügung. Mit den herzlichsten Grüßen und vielleicht auf ein Wiedersehen in fünf Jahren

Ihre Susanne Reichard,  
Bezirksvorsteherin

# Bindung an altes Handwerk

Die Buchbinderei Alois Schmidt ist die zweitälteste in ganz Wien

Der Betrieb wurde am 18. November 1850 auf der Wieden gegründet. Zum 160-Jahre-Jubiläum besuchte die BZ Inhaberin Sophie Machatschke vor Ort.

(swe). Als 1945 eine Fliegerbombe die ursprüngliche Werkstatt in der Schäffergasse 12 zerstörte, übersiedelte der damalige Besitzer und Nachfahre des Gründers, Adolf Schmidt in die Heumühlgasse 5. Dort befindet sich auch heute noch Wiens kleinste Buchbinderwerkstatt, ganze 42 Quadratmeter groß. Sophie Machatschke hat den Traditionsbetrieb, der gerade sein 160-jähriges Jubiläum feiert, 1997 übernommen.

## Lebendige Geschichte

Schon beim Eintreten fühlt man sich wie im Museum: Hier steht eine Buchpresse aus 1830, zumeist als Ablage in Verwendung, daneben andere alte Druck- und Schneidemaschinen. Sophie Machatschke schwört, dass sie alle noch fabelhaft funktionieren: „Besser als neue!“ Ihre große Sammlung an Prägestempeln, auch Filetten genannt, haben schon Generationen von Buchbindermeistern vor ihr benutzt. Denn die Ehre des Standes will es, dass das eigene Werkzeug immer an einen würdigen Nachfolger weitergegeben wird. So besitzt die



Ein historischer Meisterbrief.



Einblick in die Arbeit: ein Buchrücken wird verleimt.

Fotos (2): Swennen

Buchbinderin aus dem Nachlass von Carla Schwenkner, die 1926 als erste Frau Deutschlands die Meisterprüfung bestanden hatte, das wunderschöne alte Werkzeug und Original-Zeugnisse, die sie wie einen Schatz hütet.

## Buchbinden ist Handarbeit

Maschinell geht bei Sophie Machatschke gar nichts. Sie sieht sich in bester Tradition als handwerklicher Nahversorger. „Handarbeit kann man fühlen und auch sehen“, behauptet die Buchbinderin, der man die Freude an der Arbeit bei jedem ihrer

licher Hand“, erklärt Machatschke, die mit der Entwicklung der früheren Buchbinder-Zunft nach der jüngsten Kammerreform gar nicht zufrieden ist. „460 Jahre gab es die Buchbinderinnung und jetzt gehören wir zu den Herstellern kunsthandwerklicher Gegenstände, den Uhrmachern, Gold- und Silberschmieden und den Instrumentenbauern. Wo bleibt da unsere Identität?“

## Liebe für die einfachen Dinge

Ein bisschen beklagt sie sich auch über die Unachtsamkeit der Menschen von heute im Umgang mit alltäglichen Dingen, wie eben auch mit Büchern. Sie erklärt auch gleich den Unterschied zwischen Klebebindung und Rücken-Hftung: „Ein geheftetes Buch kann eigentlich nicht kaputt werden!“ Man spürt, dass es ihr dabei um mehr geht, als nur um Bücher. 20 Jahre steht sie bereits im Beruf und arbeitet für unterschiedlichste Kunden: Sie bindet Kinderzeichnungen, Gedichtesammlungen, Tagebücher, Hochzeitsalben, Diplomarbeiten, Dissertationen und vieles mehr. Alle, die ihre kleine Werkstatt einmal entdeckt haben, kommen gerne wieder. Vielleicht auch, weil Machatschke sich Zeit für ihre Kunden nimmt. Und dann in aller Ruhe zu ihrer Arbeit zurückkehrt.

„Kleine Makel machen erst den typischen Charme des Handwerks aus.“

SOPHIE MACHATSCHKE, BUCHBINDERIN

ruhigen Handgriffe anmerkt. „Die Menschen sind die maschinelle sogenannte Perfektion schon so gewohnt, dass sie gar nicht mehr merken, wie störend und unnatürlich das ist. Kleine Unregelmäßigkeiten machen den Charme des Handwerks aus, sind sein Erkennungszeichen.“ Ihr Metier ist eine erfüllende Tätigkeit, die glücklich, aber nicht reich macht. „Wir, die Buchbinder, sind ein unauffälliges Handwerk. In Wien gibt es noch 48 Betriebe, viele davon in weib-